

Editorial.



Die heutige Jugend! Ich könnte verzweifeln und denken: «Die haben nur noch Social Media, Energydrinks und Selfies im Kopf! Früher war alles besser.» Oder ich kann mir überlegen, was ich selber zu dieser Entwicklung beibringe und wie ich Gegensteuer bieten kann.

Als Projektleiterin verbringe ich mehrere Wochen pro Jahr mit Jugendlichen im Bergwald. Diese Projektwochen sind für mich mit Abstand die anstrengendsten, aber auch die dankbarsten. Anfangs ist der Wald für die Jugendlichen fremd. Einige finden ihn sogar abstoßend. Mitte der Woche kommen sie langsam an, setzen sich auf den Waldboden. Sie verlieren die Scheu vor dem «Dreck», fangen an zu beobachten und stellen Fragen. Begeisterung für die Natur kommt auf, auch Stolz auf die geleistete Arbeit. Zu erleben, welche Entwicklung in fünf Tagen Bergwald möglich ist, lässt mich staunen und Vorurteile ablegen.

Wären Sie heute gerne 17 Jahre alt? Würden Sie klar kommen mit den Berichten über Klimawandel, Bürgerkriege und Finanzkrisen? Hätten Sie genug Kraft, um nicht zu resignieren und Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen? Ich will wissen, was die Jugendlichen heute beschäftigt. Ich will Vorbild sein und zeigen, dass Engagement Spass machen kann.

Das Bergwaldprojekt bietet Projektwochen für Oberstufenklassen und Lehrlinge an. Auch Mütter, Opas und Göttis können mit Kindern und Jugendlichen in den Bergwald kommen: Ab sechs Jahren in ein Familienprojekt und ab 18 Jahren in eine traditionelle Bergwaldprojekt-Woche.

Ich freue mich auf gemeinsame Begegnungen im Steilhang!

Lea Egloff, Umweltingenieurin und Projektleiterin Bergwaldprojekt



Informationszeitung der Stiftung Bergwaldprojekt August 2014/3

specht

Thema. Bergwald als Klassenzimmer 2 |
Projekte. MNG Rämibühl Zürich 4 |
Wissenswertes. Bergwaldprojekt-Einsatz 8 |

Thema. Bergwald als Klassenzimmer



Seit über zehn Jahren geht das Bergwaldprojekt mit Oberstufenklassen und Lernenden in den Bergwald. Denn die Jugendlichen von heute sind die Entscheidungsträger von morgen. Durch sinnvolle Waldarbeit wird das sensible Ökosystem Bergwald, aber auch seine nachhaltige Nutzung begreiflich gemacht. Dies wirkt der Naturentfremdung der Jugendlichen entgegen und fördert die persönliche und ökologische Bewusstseinsbildung.



Kinder und Jugendliche sind heutzutage markant weniger draussen als frühere Generationen. Dabei ist die Natur der denkbar einfachste und beste Spiel- und Lernort. Sinneserfahrungen in natürlicher Umgebung

RAUS AUS DEM KLASSENZIMMER

wirken sich nachhaltig auf Motivation, Lernverhalten und Kreativität aus.

Das Naturbild der jungen Generation ist entfremdet und steckt voller Widersprüche. Für sie ist der Wald Freizeit- und Erholungsraum, in dem die Nebenwirkungen der Holzbewirtschaftung stören.

Die Natur kann man nur in der Natur erfahren. Um der Entfremdung entgegen zu wirken geht das Bergwaldprojekt mit den Jugendlichen raus aus dem Klassenzimmer und rein in den Bergwald. Bei jeder Witterung,



ZUKUNFT MITGESTALTEN

Das Bergwaldprojekt legt den Schwerpunkt auf das Arbeiten. Durch die praktischen Tätigkeiten bekommen die Jugendlichen einen direkten Bezug zum schwer fassbaren Begriff der Nachhaltigkeit. Wer im Bergwald arbeitet, fällt Entscheidungen, welche die zukünftigen Generationen betreffen. Die Jugendlichen übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und erleben, dass sie etwas bewirken können.

«Die Bergwaldprojekt-Woche ist für uns ein wichtiges Element in unserer Ausbildung. Hier lernen die SchülerInnen unter kompetenter Anweisung sich für ihren Lebensraum zu engagieren. Sie sehen unmittelbar was es bedeutet, gemeinsam im Hier und Jetzt verantwortungsvoll an der Zukunft mitzugestalten. Der Begriff «Nachhaltigkeit» wird durch das Bergwaldprojekt mit Kopf, Herz und Hand gefestigt.» B. Hensler, Rektor Gymnasium Kloster Disentis



SINNVOLLES ARBEITEN

Während der Projektwoche leisten die Jugendlichen einen aktiven Beitrag zum Erhalt des Ökosystems Bergwald. Die schonende Nutzung der natürlichen Ressource Wald wird praktisch erfahren. Beim Arbeiten im steilen Gelände erleben die Jugendlichen die Schutzfunktionen des Bergwaldes und die Abhängigkeit des Menschen von der Natur hautnah.

«Wir arbeiten schon seit einigen Jahren mit dem Bergwaldprojekt zusammen und sind immer wieder positiv überrascht, mit welcher Kompetenz und mit welchem Bewusstsein in Bezug auf Sicherheit die Gruppenleitenden dieser Stiftung die Jugendlichen betreuen.» Christian Malär, Förster Trin

Quellen: Dr. med. Markus Weissert 2013, Neuropädiater, Vorstandsmitglied WFF St.Gallen. In *spielgruppe.ch*, Artikel «Unsere Vorfahren waren schon scharfe Beobachter», S. 24–26 | Ingunn Fjortoft, 2004, Professorin für Pädagogik, Telemark University College, Norwegen. In *Children, Youth and Environments*, Artikel «Landscape as Playscape: The Effects of Natural Environments on Children's Play and Motor Development» | Rainer Brämer, 2010; Natur: Vergessen? *Jugendreport Natur 2010*, Universität Marburg



DURCH ZUGREIFEN BEGREIFEN

Der Bergwaldeinsatz ist keine durchgeplante Actionwoche, sondern ermöglicht den Jugendlichen einen individuellen Zugang zur Natur und einen Alltag ohne konstante Reizüberflutung. Sie sind eingeladen im Bergwald zu verweilen und zu beobachten. Durch das selbstständige Arbeiten können sie sich ihre eigene Meinung bilden.

«Ich fand es sehr wichtig, meine 8. Klasse, die sich dieses Jahr vermehrt mit der Berufswahl auseinandersetzt, einfach mal praktisch arbeiten zu lassen. Und das haben sie in dieser Woche getan! Für mich war es sehr spannend zu sehen, wie sie sich beim Arbeiten anstellten.» Janine Adão, Lehrerin Oberstufe Subingen



GEMEINSAM ANPACKEN

Die körperliche Arbeit im Team fördert die Aufmerksamkeit und Wertschätzung untereinander. Die Erfolgserlebnisse schweissen die Gruppe zusammen. Das Bergwaldprojekt-Team und die Lehrpersonen arbeiten im Wald mit. Sie sind Vorbilder und begegnen den Jugendlichen auf Augenhöhe mit Vertrauen und Respekt.



GANZHEITLICHE ERFAHRUNG

Die Bergwaldsuppe wird am Mittag über dem Feuer erwärmt. Die gemeinsamen Pausen und Essenszeiten bilden einen Rahmen und gehören zum ganzheitlichen Konzept. Gelebt wird in einer einfachen Unterkunft. Alle helfen im Haushalt mit. Die Um-

Zu den Bildern: SchülerInnen und Lernende verschiedener Schulen und Betriebe im Bergwaldprojekt-Einsatz

stände verlangen Flexibilität und Offenheit.

«Das hautnahe Naturerlebnis, der Muskelkater nach dem ersten Tag, das Glücksgefühl nach den ersten Metern Begehungsweg und dem anerkennenden Schulterklopfen des Gruppenleitenden geben den jungen Menschen im Bergwald Wurzeln, die sie vielleicht sonst nie bekommen hätten.» Reto Hefli, Kantonsförster und Leiter Amt für Wald und Naturgefahren GR

NACHHALTIGE WIRKUNG



Arbeit im Bergwald ist auch Arbeit an sich selber. Man kommt an seine Grenzen und manchmal darüber hinaus. Die Erfahrungen des Bergwaldprojekts zeigen, dass die Jugendlichen in jeder Projektwoche einen grossen Entwicklungsschritt durchlaufen. «Wir sind Forstleute und keine Pädagogen. Doch wir sind überzeugt, dass unsere Arbeit im Bergwald pädagogische Wirkung hat.» Tony Robinson, Projektleiter Bergwaldprojekt

Projekte. Dürfen wir noch einen Baum fällen?



(Red.) Seit 2007 kommen SchülerInnen des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums MNG Rämibühl im September für einen Bergwaldprojekt-Einsatz von Zürich nach Trin. Nebst Handholzerei und Wildschutzmassnahmen nahm sich die 4. Klasse letztes Jahr einen Tag Zeit, um einen Erlebnisbericht für diesen «Specht» zu erarbeiten.

WALD: FREIZEIT ODER NOTWENDIGKEIT?

Was ist der Wald für dich? Ein Ort zum Joggen und Spass haben? Dann bist du hier sicher richtig. Aber der Wald ist nicht nur das. Wusstest du, dass unsere Gesellschaft ohne die Unterstützung des Waldes womöglich nicht fähig wäre zu überleben? Vor unserem Einsatz im Bergwaldprojekt waren uns diese Aspekte in diesem Ausmass nicht bewusst. Bei der Frage, was Wald für uns bedeute, kamen lediglich

simple Antworten wie Natur, Entspannung oder Freizeitraum. Sicherheit wurde nie erwähnt, obwohl dies unser Leben beträchtlich beeinflusst und damit eine der wichtigsten Funktionen ist.

Unsere Ansprüche an den Wald sind hoch. Er kann sie aber nicht immer erfüllen, auch wenn dies unser Wunsch ist. Falls er dies



ERLEBNISREICHE TAGE IM BERGWALDPROJEKT

Mit anfänglichen Zweifeln und ohne grosse Motivation stiegen wir am ersten Tag in einen weissen Van, in dem wir uns wie in einer Sardinenbüchse fühlten. Die Fahrt auf den holperigen Waldwegen war alles andere als sanft. Kaum ausgestiegen stieg uns der frische Duft des Waldes in die Nase, welcher schon bald von dem Geschmack der Schafswolle getrübt wurde. Denn unsere Aufgabe bestand darin, uns um den Nachwuchs des Waldes zu kümmern. Wir wickelten kleine Triebe mit dieser Schafswolle ein, um diese vor Hirschen und anderen hungrigen Mäulern zu bewahren. Der Geruch und die Konsistenz der Wolle sind für Hirsch und co. ebenfalls nicht schmackhaft.

«Wüllele – jetzt weiss ich, warum der Hirsch seinen Appetit verliert ... bei diesem Gestank!» Sufi Eggenberger, 18, Rüslikon

Zum grossen Bild links: Bäume fällen ist Pflege für den Bergwald. Trin GR

Als wir mit der Arbeit begonnen hatten, miteinander Spass hatten und die Landschaft bestaunten, waren alle anfänglichen Zweifel vergessen.

AAACHTUNG!!! BAUM FÄLLT!

Mit der Weiterentwicklung unserer Technologie ist es heute ein leichtes Spiel, einen Baum zu fällen. Während unserer Zeit beim Projekt haben wir einen Baum auf traditionelle Art gefällt. Mit Axt, Säge und Zapfen wurde uns Schritt für Schritt beigebracht, wie man dies ohne Unfälle bewältigen kann. In den frühen Morgenstunden und noch komplett verschlafen, fuhren wir in den Wald. Es war kalt und das Wetter spielte bedingt mit, aber das kümmerte uns wenig.

«Auch wenn es schlechtes Wetter war, verloren wir nie den Spass an der Arbeit, da wir wussten, dass es für einen guten Zweck ist.» Nathalie Zimmerli, 18, Thalwil

Entgegen unserem Wissen gehört zum Baumfällen nicht einfach ein Durchsägen mit der Motorsäge. Man benötigt einen gut durchdachten Plan, bevor man einen Baum zu Fall bringen kann.

«Es hat mich überrascht, dass hinter dem Baumfällen ein durchdachtes Konzept steckt.» Lara Löw, 17, Uerikon

Hat der Baum eine Krankheit? Wo soll er hinfallen? Auf welcher Höhe setzt man die Säge an? Diese und weitere Fragen gilt es zu beantworten, bevor man überhaupt ein Werkzeug in die Hand nimmt. Mit der richtigen Technik und Geduld war es sogar uns Laien möglich, einen Baum auf einen halben Meter genau zu fällen.

«Habe ich gerade ein Knacksen gehört?! Er bewegt sich.» Lara Löw, 17, Uerikon

Die Baumfällung war emotional. Der Försterhund Gipsy trauerte winselnd jedem abgesägten Ast nach. Es war sehr eindrücklich zu sehen, wie eine solch grosse Fichte zu Boden geht. Doch die Arbeit war damit noch lange nicht beendet, der Baum musste noch entastet und in drei Teile gesägt werden.



«Dass die Arbeit nach dem Fällen fast grösser ist als das Fällen selber, war mir bis zu diesem Tag nicht bewusst.» Nathalie Zimmerli, 18, Thalwil

Die Vollendung des Prozesses benötigte noch einmal die gegenseitige Unterstützung und den vollen Einsatz des gesamten Teams.

«Was für ein unbeschreibliches Gefühl – mein Herz hat richtig schnell geschlagen. Wir haben es geschafft! Unser erster selbstgefallter Baum. Ein tolles Gefühl.» Sufi Eggenberger, 18, Rüslikon

Nun magst du dich wohl fragen, wie das Abholzen den Bergwald schützen kann. Wie auch wir Menschen brauchen Bäume Freiraum um sich zu entwickeln.

«Ich habe nicht gewusst, dass das Fällen nicht nur uns, sondern auch dem Wald selber nutzt.» Elisabeth Kälin, 18, Bonstetten

Müde aber total zufrieden mit der geleisteten Arbeit erwartete uns ein Grillabend am Crestasee.

BERGWALD - EIN ERLEBNIS AUSSERHALB DER SCHULE

«Die körperliche Arbeit war ein super Ausgleich zum schulischen Alltag.» Nadine Barth, 17, Uerikon

«Diese Woche ist für mich eine sinnvolle und konstruktive Abwechslung zum monotonen Schulalltag und hat mich als Person weitergebracht, da ich eventuell meinen zukünftigen Beruf entdeckt habe.» Dany Suter, 18, Egg

«Es war spannend, einen Einblick in das Berufsleben eines Försters zu erhalten.» Elisabeth Kälin, 18, Bonstetten

Einen Baum zu fällen oder ganz viele kleine Tannenspitzen mit Schafswolle zu umwickeln gehört nicht zum Schulalltag. Die gemeinsame Arbeit beanspruchte uns nicht nur körperlich sondern forderte auch das Verantwortungsbewusstsein gegenüber unseren Kollegen.

«Endlich können wir das theoretisch Erlernte im gleichen Zug praktisch anwenden.» Sufi Eggenberger, 18, Rüslikon

Nicht nur Arbeit steht auf dem Programm des Bergwaldprojekts, sondern auch gemütliches Beisammensein und spektakuläre



Bild links: Begehungswege dienen der optimalen Erreichbarkeit des Einsatzgebietes
Bild rechts: Schlagräumung zur Förderung der Naturverjüngung



Foto: © Jaromir Krejligar



Foto: © Jaromir Krejligar

Naturlandschaften. Unter anderem besuchten wir die Rheinschlucht, die einen wunderschönen Ausblick bietet. Die Zeit, die wir als Teil des Bergwaldprojekts verbrachten, war unvergesslich. Auf jeden Fall werden alle Teilnehmer mit einem Lächeln auf diese Zeit zurückblicken.

«Durch das gemeinsame Arbeiten haben wir uns besser kennengelernt.»
Nadine Barth, 17, Uerikon

Uns wurde bewusst, wie viel Arbeit und Mühe hinter einem schönen Bergwald steckt. Zudem wurde uns die Bedeutung des Bergwaldes in der Schweiz klarer.

Besonders überrascht hat es uns, dass die Tourismusmetropole und gleichzeitig unsere Heimat Zürich ohne jegliche Wälder überschwemmt wäre.

«Ich war schon vorher vom Wald fasziniert, aber durch diese Arbeit und Erfahrung wurde mir bewusst, was der Wald für uns tut und was wir für den Wald tun.»
Sacha Chapuis, 18, Riedikon

Diese Erkenntnis verstärkte unseren Drang, dem Wald etwas zurückzugeben und uns für die Gesellschaft zu engagieren. Wir werden uns mehr für den Bergwald einsetzen. Wir sind stolz darauf, was wir geleistet haben. ■

Porträt. Ebony und Nadja

Ebony Mäder (Bild links) und Nadja Keller, Handelsmittelschule Hottingen, Zürich



Name: Ebony Mäder / Nadja Keller
Jahrgang: 1998 / 1999
Freizeit: Karate, Klavier, Tanzen (Hip-Hop) / Fussball spielen, Lesen, Singen

Nachmittag war es so heiss und die Arbeit eintönig: Weisstannen pflanzen zwischen Wurzeln und Steinen. Eine echte Herausforderung!

Eure Arbeit im Wald wirkt für die nächsten drei Generationen. Wie fühlt ihr euch dabei?

NADJA: Schön, dass es so lange wirkt! Nicht, wie wenn man einen Kuchen bäckt, der morgen schon gegessen ist!

(Red.) In diesem Specht porträtieren wir Nadja und Ebony von der Handelsmittelschule Hottingen, Zürich. Die beiden aufgestellten Schülerinnen haben eine Woche im Bergwald von Tring gearbeitet.

Welcher Baum möchtet ihr sein?

NADJA: Rottanne – sie ist widerstandsfähig, wird nicht abgefressen, verliert ihre Nadeln nicht und kann sich überall behaupten.
EBONY: Ahorn – ich liebe diese Bäume, da sie so einladende Äste zum Klettern haben. Als Kind bin ich immer auf alle Bäume bis oben geklettert.

Wie sieht der Wald in 100 Jahren aus? **BEIDE:** Der Bergwald ist rar. Das Berggebiet ist nicht mehr bewohnbar, da ein Leben wegen Lawinen und Erdbeben nicht möglich ist. Und Zürich? Dann würden ja alle nach Zürich ziehen. Das geht nicht: Zürich wäre dann ja überschwemmt. Tja, wo würden wir dann leben?

Wie habt ihr euch am ersten Tag im Bergwaldprojekt gefühlt? Und am letzten?

EBONY: Bei der Anreise war ich misstrauisch. Ich machte mir Gedanken, wie es wäre, wenn es nur regnet. **BEIDE:** Jetzt ist die Woche überstanden. Trotz Muskelkater war es eine

super Woche. Hätten wir gewusst, dass es auch regelmässig Pausen gibt, wären wir sie gelassener angegangen.

Auf welche Arbeiten seid ihr besonders stolz? **BEIDE:** Die Schlagräumung war wie Mikado spielen mit Riesenhaufen von Ästen. Doch man kann voll anpacken, muss nicht zuerst das Werkzeug beherrschen. Nach Stunden kam plötzlich eine kleine Fichte zum Vorschein. Wow! Wir haben gewirkt, die Fichte ist nun befreit und kann wachsen.

Welche Arbeit habt ihr weniger gerne gemacht? **BEIDE:** Am ersten

2062 seid ihr pensioniert. **Erinnert ihr euch dann noch an die Bergwaldprojekt-Woche?**

NADJA: Vielleicht an die «Kobra». **EBONY:** Genau! Ich habe am Arm einen blauen Fleck von der Kobra. Gestern fragte mich eine Mitschülerin, warum ich blau sei. Ich antwortete trocken: von der Kobra! Mit Riesenaugen startete sie mich an: Was! Von einer Kobra?

(Red: Die «Kobra» ist eine Spitzmaschine für den Abbau von Felsen im Wegebau. Das vollständige Interview finden Sie auf www.bergwaldprojekt.org) ■

Wissenswertes. Bergwaldprojekt-Einsatz



Zum Bild: Die über dem Feuer gewärmte Bergwaldsuppe nährt für die Arbeit am Nachmittag

Unterkunft und Verpflegung

Das Bergwaldprojekt organisiert eine einfache Unterkunft mit Gruppenzimmern. Eine Köchin/ ein Koch des Bergwaldprojektes kümmert sich um eine vollwertige Verpflegung basierend auf nachhaltigen Prinzipien (saisonal, regional, biologisch, wenig Fleisch).

Organisation

Das Angebot richtet sich an Oberstufenklassen und Lehrlingsgruppen. Vor der Projektwoche besucht das Bergwaldprojekt die Gruppe, um über den Einsatz zu informieren. Verpflegung, Unterkunft, Werkzeuge und Waldarbeit werden vom Bergwaldprojekt organisiert. Ein Teil der Kosten wird in Rechnung gestellt. Die übrigen Kosten werden durch Spendengelder finanziert.

Einsatzort

Im Bergwald der Wohngemeinde oder in einem anderen Bergwald der Schweiz.

Kontaktadresse

Doris Casty
info@bergwaldprojekt.org
Telefon 081 650 40 40

Verdankungen

Einen besonderen Dank der **Geschwister Kahl Stiftung**.

Sie fördert alle drei Familienprojekte, wo Jung und Reif gemeinsam prägende Eindrücke für sich und die Umwelt erhalten.

Das **Projekt Parc Adula** unterstützt wiederum und grosszügig das Projekt Ziegenalp Puzetta im Val Medel GR und neu auch ein Schulprojekt in Vrin in der Lumnezia GR als beispielhafte Projekte.

Wir danken der **Kuralice Stiftung**, die uns im neuen Ziegenalp-Projekt in Avers/Val Madris namhaft unterstützt.

Ausblick ins 2015

Projekt Winterwald

11. – 17. Januar 2015
18. – 24. Januar 2015
8. – 14. März 2015

Handholzerkurs

12. – 18. April 2015

Impressum

Herausgegeben von der Stiftung Bergwaldprojekt (Schweiz) | Erscheint 4 × jährlich | Abonnements-Preis Fr. 60.— pro Jahr | Das Bergwaldprojekt wird von diversen Organisationen, Stiftungen und vielen privaten Mitgliedern und Spendenden unterstützt. Spendenkonto PC 70-2656-6 IBAN CH15 0900 0000 7000 2656 6 Stiftung Bergwaldprojekt Via Principala 49, CH-7014 Trin Telefon 081 650 40 40, Fax 081 650 40 49 info@bergwaldprojekt.org www.bergwaldprojekt.org

Projektwoche

Der Einsatz dauert von Montag bis Freitag. An einem Nachmittag findet die Exkursion statt. Ein Arbeitstag sieht folgendermassen aus: 6.30 Uhr Frühstück, 7.30 Uhr Aufbruch zu den Arbeiten, Mittagessen im Wald, 17.00 Uhr Rückkehr zur Unterkunft, 18.30 Uhr Abendessen.

Arbeiten

Die Jugendlichen werden von erfahrenen Projektleitenden angeleitet. Ausserhalb der forstlichen Arbeiten obliegt die Aufsicht den Begleitpersonen. Feste, hohe Bergschuhe sind Bedingung für die Arbeit draussen im Wald.